Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Probenummern stehen zur Verfügung.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Haupt-Petitzeile kostet 15 Pf. bei einmaliger Grats-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 355.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 604. Krefeld, Samstag, den 20. Oktober 1900 (Wendelin). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 24 Seiten.

Miquel und Bülow.

Frhr. v. Zedlitz, der alte Zeitungs-Schildknappe des Herrn v. Miquel, ist in der „Post" eifrig bemüht, eine Miquel-Frage in Folge des Kanzlerwechsels in Gang zu bringen. Frhr. v. Zedlitz ist verstimmt und knurrig, was auf die Stimmung der hinter ihm stehenden Kreise schließen läßt. Gestern hat er im Aerger festgestellt, daß der Wechsel sich „ohne beirathliche Mitwirkung des Staatsministeriums vollzogen habe", und dem angeblich übergangenen Staatsministerium den Rath gegeben, daß sämmtliche Minister ihre Portefeuilles Sr. Majestät zur Verfügung stellen sollen. Heute steigert sich der Aerger des Herrn durch die Entdeckung, daß die „Köln. Ztg." einen scharfen Angriffsartikel gegen Herrn v. Miquel richtet, dieselbe „Kölnische Zeitung", welche als offiziöser Herold für die Verkündigung des Kanzlerwechsels diente und vielfach als die Leibofficiöse des Grafen Bülow gilt! Frhr. v. Zedlitz meint, Quertreibereien dieser Art müsse ein für alle Mal der Boden entzogen werden, und dieser Gesichtspunkt sei ein weiterer Grund für das vorgeschlagene Gesammt-Entlassungsgesuch der preußischen Staatsminister.

Was der freikonservative Miquelfreund hier vorschlägt, entspricht nicht dem preußischen Herkommen und dem Charakter des preußischen Staatsministeriums. Wir erinnern uns nicht, daß bei der Berufung Bismarcks oder Caprivis oder Eulenburgs oder Hohenlohes auf den Posten des Ministerpräsidenten die Ressortminister einen solchen gemeinschaftlichen Schritt gethan hätten. In Verbindung mit der Klage, daß das Ministerium nicht vorher zu Rathe gezogen sei, würde eine Massen-Demission wie eine Demonstration und Drohung gegenüber der Krone aussehen. Da das Staatsministerium eine kollegiale Körperschaft ist, so kann die Berufung eines neuen Vorsitzenden, der staatsrechtlich nur primus inter pares ist (an der Schmalseite des Tisches sitzt, wie Bismarck sagte), an sich nicht als eine Beschränkung der Würde oder der Thätigkeit der übrigen Minister betrachtet werden, um so weniger, wenn ein bisheriger Kollege die Funktionen des Vorsitzenden erhält. Dem einen oder andern Minister kann ja die betreffende Ernennung unbequem sein, namentlich dann, wenn er selbst ein Anrecht auf den Ehrenposten zu haben glaubte oder sich sonstwie gekränkt fühlt. Dann ist es eben Sache des Einzelnen, durch Einreichung des Abschiedsgesuches die ihm erwünschte Klärung zu schaffen.

Aber ein vereinzeltes Abschiedsgesuch des Herrn von Miquel ist nicht nach dem schlauen Plan des Herrn v. Zedlitz. Er will eine gemeinsame Demonstration, damit der Monarch und der neue Ministerpräsident zu den übrigen Schwierigkeiten der Uebergangszeit auch noch die Aufgabe erhalten, mit einem Schlage ein neues Staatsministerium in Preußen zu bilden. Falls man, wie es nicht unwahrscheinlich wäre, die Verschiebung der Kabinets-Umbildung wünschte, so würden die Minister in ihren Aemtern vorläufig neu zu bestätigen sein, und diese Neubestätigung könnte dann unter Umständen so ausgebeutet werden: „Wir sind nach der Ernennung Bülow's durch das königliche Vertrauen zu Ministern berufen worden; also hat der neue Präsident mit uns zu rechnen." Jedenfalls läge in der Gesammt-Demission ein Versuch, das preußische Ministerkollegium gegenüber dem Grafen Bülow auf- und auszuspielen.

Wir glauben nicht, daß Herr v. Miquel zu diesem gewagten Spiele greifen will. Aber es ist bezeichnend, daß sein Leib-Journalist den eigenthümlichen Gedanken wiederholt aufs Tapet bringt.

Was die Angriffe der „Köln. Ztg." gegen Herrn von Miquel angeht, so brauchen wir uns um deren Beschwerden nicht zu kümmern, da wir unsere eigenen Bedenken gegen die Miquel'sche Wirksamkeit seit Jahren oft genug kundgegeben haben. Die Vertheidigung, die Herr v. Miquel bei seinen Freunden in der „Post" gegen die rheinische Gegnerin findet, imponirt uns nicht. Die Fehler, die z. B. durch Schuld des Herrn v. Miquel in der Kanalsache gemacht sind, liegen so handgreiflich zu Tage, daß keine dienstwillige Feder daran etwas ändern kann. Wenn die „Einheit" in der Regierung als Verdienst Miquels gerühmt wird, so ist einerseits festzustellen, daß er seine Macht als Säckelmeister freilich benutzt hat, um einen großen Einfluß auf die Ressortminister und so auf die allgemeine Politik zu gewinnen, aber andererseits auch, daß er seinen Einfluß im Ministerium und im Parlament vielfach gebraucht hat in einem Sinne, der dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten sowie den unternommenen Aktionen der Regierung in die Quere kam. Seine Mitschuld an dem Scheitern des von ihm mitunterzeichneten Schulgesetzentwurfs wird doch wohl Niemand bestreiten. Sein Wort über die Ehe, die für den russischen Handelsvertrag Caprivi's stimmten, ist ja auch notorisch. Vergleiche ferner sein Streben nach der Vizekanzlerschaft, die Haltung bei der Kanalvorlage, die gescheiterte Reichsfinanzpolitik, das stete Liebäugeln mit den extremen Gegnern Hohenlohe's auf der Rechten.

Offenbar fühlen auch Miquels Freunde, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann.

Deutschland.

: Berlin, 19. Okt. Der Kaiser hat, als ihm der Oberpräsident v. Bötticher den Vorschlag machte, Tangermünde anläßlich der Letzlinger Hofjagd zu besuchen und bei diesem Besuch die Enthüllung des Denkmals Kaiser Karls IV. vorzunehmen, geäußert: „Für Taangermünde habe ich einen ganzen Tag übrig." Das Programm des Kaiserbesuchs steht nun in großen Zügen fest, wenngleich der Tag, weil sich nicht genau übersehen läßt, wann das Denkmal fertig sein wird, noch nicht ganz sicher bestimmt werden konnte. — Die Gründung eines Verbandes der Berliner Spezialgeschäfte behufs gemeinsamer Interessenvertretung gegenüber den Waarenhäusern wurde in einer stark besuchten Interessentenversammlung im Prinzip beschlossen. Die endgültige Festsetzung der Statuten bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten. — Ein am 15. d. M. in Aberdorn an Tangannyasee aufgegebenes Telegramm des Oberleutnants Schloifer bringt die erfreuliche Mittheilung, daß der Stapellauf des Dampfers „Hedwig v. Wißmann" am 4. d. M. mit Erfolg von Statten gegangen ist. — Kaiser Wilhelm hat einen von privater Seite zur Unterstützung der Theilnehmer an der ostasiatischen Expedition und deren Angehörigen angebotenen Geldbetrag von 10,000 M. angenommen und, nach dem „Reichsb.", dem Kriegsministerium zur Verwendung im Sinne des Geschenkgebers überwiesen. — Die „Kreuzztg." meldet: Der Spezialetat zum Reichshaushaltsetat für 1900 ist soweit fertiggestellt, daß mit der Drucklegung begonnen werden kann.

* **Russische Stimmen zum Kanzlerwechsel.** Petersburger Zeitungen besprechen anerkennend die Politik des Fürsten Hohenlohe und geben gleichzeitig dem Vertrauen Ausdruck, welches ihnen und dem russischen Reiche die Person des neuernannten Reichskanzlers und seine bisherigen Leistungen in der internationalen Politik einflößen. Das „Journal de St. Petersburg" sagt: Graf Bülow steht in der vollen Kraft seiner Jahre und seines großen Arbeitsvermögens. Er hat Beweise gegeben von seiner Fähigkeit, die verschiedenen Gruppen des Parlaments zu behandeln, mit denen die Regierung zu rechnen hat. Seine Beredtsamkeit ist einschneidend, jedes seiner Worte ist geeignet, auf die öffentliche Meinung in Deutschland Eindruck zu machen. Graf Bülow hat alle wünschenswerthe Energie und Erfahrung, um auf derjenigen Höhe zu stehen, die das Land von ihm erwartet. — „Birshewija Wiedomosti" sagen, in Rußland wisse jedermann, daß Graf Bülow gute freundschaftliche Beziehungen zu Rußland schätze. — „Herold" bemerkt: Graf Bülow ließ nie Neigung vermissen, herzliches Einvernehmen mit Rußland zu pflegen. Er findet auf der Schwelle seiner Bahn das Vertrauen der fremden Regierungen zu seiner Person, seinem Wollen und Können. — Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" erwartet von dem neuen Reichskanzler ebenfalls alle Rücksicht und Freundschaft für Rußland, die die gute Ueberlieferung und Klugheit ihm zur Pflicht machten. — „Nowosti" sagen, Graf Bülow sei ein Staatsmann, der glänzende Befähigung bewiesen und Verstand und Scharfblick gezeigt habe. — „Swet" legt der Ernennung keine besondere Bedeutung für Europa bei, welches, wie bisher, mit dem deutschen Kaiser selbst zu thun haben werde.

* **Ein vernichtendes Urtheil über den Goethe-Bund** ertönt jetzt aus den Kreisen seiner treuesten liberalen Herolde. Im „Hann. Cour." lesen wir folgende Sätze:

„Sicher ist, daß der Goethebund keinen Einfluß auf die Stellung der Regierung und Behörden gehabt hat. Dieser famose Freiheitsbund, der von lauter Geheimräthen und Hofdichtern oder solchen, die es werden wollen, gegründet ist und geleitet wird und niemals ins Leben getreten wäre, wenn nicht bekannt geworden wäre, daß der Kaiser selbst nichts von der lex Heinze wissen wollte, diese Revolution mit dem allergnädigsten Großherzog an der Spitze, hat ihre innere Unwahrheit und Verlogenheit von vornherein mit dem allerdeutlichen Zeichen an der Stirn getragen, so daß kein Vernünftiger bei einigem Nachdenken auch nur das geringste Vertrauen auf ihn setzen durfte. Im besten Falle zielte er auf eine Vertauschung der Büttel und Vögte ab. Da die Machthaber in Presse, Litteratur und Kunst, oft auch in Wissenschaft (Verleger, Direktoren und Professoren) doch nur dem Publikum und der Regierung dienen wollen, um mit jenem und durch diese Geschäfte zu machen, so herrschen schon längst jene lächerlichen Anschauungen, die in der lex Heinze zum Ausdruck kommen sollten, und werden in Wirklichkeit sehr viel schärfer angewandt, als es je Staatsanwalt und Polizei thun können. Was die lex Heinze verbieten wollte, darf längst schon nicht gesagt und dargestellt werden. . . . . Daß sich der Goethebund nur zu gern selbst zu Bütteldiensten der Polizei hergegeben hätte, berichteten die Zeitungen wiederholt. Man wollte sich friedlich mit den Behörden zusammenthun, um die Stücke zu begutachten, die verboten werden müßten. Ein Freiheitsbund, der der Reaktion die Waffen liefern oder schleifen will! Man ist durchaus nicht gegen die schwarzen Kittel, nur darüber geht der Streit, welche Nasen darauf stehen sollen. Aber es thut auch nicht, wenn man selbst darin nichts erreicht. Dann hört man nichts darauf. Die Freiheitswächter schlafen, während die Freiheit geknebelt wird. Der Goethebund existirt nach Monaten nicht mehr. Thatsächlich aber hat er nie existirt. Eine lächerlichere Karikatur des politischen Lebens aber hat es selten gegeben."

Das ist der Dank vom Hause Habsburg! Das ist grausam, das ist bitter für die „Elite des Geistes", wie sie sich im Goethebund zusammengeschaart hatte. Wir aber wissen es jetzt aus völlig unverdächtigem liberalem Munde, mit welchen Mitteln von jener Seite gegen die lex Heinze und ihre Befürworter angekämpft worden ist. Der Mitarbeiter des „Hann. Cour." sagt es frank und frei heraus: mit innerer Unwahrheit und Verlogenheit!

* **Dem scheidenden Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe** widmet die „Nordd. Allg. Ztg." heute Abend in Anknüpfung an das Dankschreiben des Kaisers folgende Abschiedsworte:

„Aller Orten in deutschen Landen, wo man national und patriotisch empfindet, werden diese warmen und herzlichen Worte als eine verdiente Huldbezeigung für den greisen Staatsmann, der die schwere Bürde seines hohen Amtes nunmehr niedergelegt hat, empfunden werden. In der That sind aufopfernde Hingebung und unermüdliche Pflichttreue die hervorstehenden Eigenschaften gewesen, die den Fürsten Hohenlohe ausgezeichnet haben, so lange er in verantwortungsvollen Stellungen wirkte. Und wie er diese Eigenschaften stets in den Dienst des Vaterlandes stellte, so bleibt ihm der Dank des deutschen Volkes für alle Zeiten sicher. In dem hohen Alter von 75 Jahren, wo andere meist schon daran gedacht haben, die verdiente Ruhe hoher Betagtheit zu genießen, traf den damaligen Statthalter der Reichslande der Ruf des Kaisers, sich auf den ersten und schwersten Posten im Reiche zu stellen. Fürst Hohenlohe säumte unerachtet der persönlichen Opfer, die ihm hierdurch auferlegt wurden, nicht, diesem Rufe zu folgen. Mit dem Vertrauen seines Kaisers begleitete ihn die Zuversicht der Nation, als er die Leitung der obersten Reichsgeschäfte am 29. Oktober 1894 übernahm. Sechs Jahre reicher Arbeit und mannigfacher Bewegungen und Anfechtungen sind seitdem verrinnen. Das Vertrauen des Kaisers, die Zuversicht des Volkes wurden nicht getäuscht. In nicht wankender Pflichterfüllung hatte Fürst Hohenlohe auf seinem mühevollen Posten aus, so natürlich es auch gewesen wäre, wenn er schon früher einen Schritt gethan hätte, den die Last der Jahre gerechtfertigt haben würde."

Wer schon jetzt

den Bezug der „Niederrh. Volkszeitung" für den Monat November anmeldet, erhält diese bis zum 1. November **kostenlos.**

Der **Bezugspreis** für den Monat November für die

„Niederrheinische Volkszeitung"

Haupt-Zentrumsorgan am Niederrhein,

wöchentlich 15—17 Blätter

beträgt bei der Geschäftsstelle 0.70 M., bei der Post 0.75 M. pro Monat.

Ein achttägiger Probe-Bezug

steht jederzeit kostenlos zu Diensten.

Geschäftsst. der „Niederrh. Volksztg."
Krefeld.

Belgien.

+ Brüssel, 19. Okt. Der König der Belgier hat für den offiziellen Besuch, welchen er diese Woche beim Präsidenten Loubet und beim Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau gemacht hat, seinen eigenen Ministerpräsidenten de Smet de Naeyer nach Paris berufen, um denselben in persönliche und unmittelbare Verbindung mit den Leitern der französischen Republik zu setzen. Der König besorgt, daß die in China engagirten belgischen Interessen bei der Lösung der Entschädigungsansprüche zu kurz kommen könnten, wenn nicht ein einflußreicher Anwalt für sie eintritt, und die Rolle dieses Anwaltes fällt Frankreich schon aus dem ganz besonderen Grunde zu, weil in den belgischen Unternehmungen in China beträchtliches französisches Kapital steckt. Da die Entschädigungsfrage an hervorragender Stelle auf dem Programm der Pekinger

---

12)

Harms Söhne.

Original-Roman von August Schacht.

Ein Gast verkehrte im Hause der alten Petersen, der sehr gern gesehen war, es war Margarethe Harms. Im Hause seiner Eltern hatte Hans das liebliche Mädchen kennen gelernt, denn Margarethe war von frühester Jugend an hierhergekommen. Die Vertraulichkeit war sogar so groß, daß sie die alten Leute mit „Onkel" und „Tante" anredete, obgleich sie in keinem, wenn auch noch so entfernten, verwandschaftlichen Verhältnisse zu ihnen stand.

In letzter Zeit war Margarethe in den Tagesstunden erschienen während sie sonst die Abendstunden für ihre Besuche gewählt hatte. Als Grund für diese Aenderung hatte sie den Befehl ihres Vaters angegeben, am Abend nicht aus dem Hause zu gehen. Sie verschwieg den alten Leuten, um sie nicht zu kränken, daß ihr Vater an jenem Tage von ihr verlangt hatte, überhaupt jede Beziehung zu Petersens abzubrechen. Sie mußte freilich darauf verzichten, Hans zu sehen, aber sie wußte, daß Frau Petersen ihrem Sohn alle Einzelheiten des Gesprächs mittheilen würde, wie denn überhaupt in der Unterhandlung der beiden der junge Kaufmann eine Hauptrolle spielte.

Heute jedoch war Margarethe erst Abends gekommen; ihr Vater mußte zu einer wichtigen kaufmännischen Verhandlung, deshalb hatte sie die Gelegenheit benutzt, um Hans zu sprechen. Aber der Erwartete blieb ziemlich lange. Schon mehrere Male hatte Frau Petersen in die Ecke gesehen, wo auf einem Bord, von zwei thönernen goldglänzenden Katzen eingerahmt, eine alterthümliche Standuhr ihren Platz hatte.

„Ick mugg weeten, wat de Jung hüt Oabend regentlich hebt! He is sunst so pünktlich, oaber hüt kummt he goarnich."

„Nur Geduld, Tante Petersen", entgegnete Margarethe, „er wird noch geschäftlich verhindert sein."

Dieser Ansicht stimmte auch der alte Petersen zu, deshalb nahm das Gespräch wieder eine Wendung zu den Stadtneuigkeiten, die die Alte gern hörte ohne indeß klatschsüchtig zu sein.

Die beiden alten Leute und das junge Mädchen schienen eine Familie zu sein, so harmonisch verkehrten sie mit einander. Man merkte, daß Margarethe sich hier heimisch fühlte, denn dann sprang sie zu, wenn „Onkel" Petersen einen Wunsch äußerte, dann wieder leistete sie der Frau einen kleinen Gefälligkeitsdienst. Immer aber horchte sie auf die Schritte, die sich nahten, aber immer kam er noch nicht.

Sie seufzte leise, stand dann auf und machte sich zum Gehen bereit, denn wenn auch die Mutter um ihren Besuch wußte, durfte sie ihn doch nicht zu lange ausdehnen.

Da nahten sich eilige Schritte. Sie hatte kaum noch Zeit, sich hinter dem großen Kleiderschrank zu verbergen, als Hans eintrat.

Er schien recht erregt zu sein, trat dann aber auf seine Mutter zu, küßte ihr die Wange und reichte seinem Vater freundschaftlich die Hand.

„Entschuldigt mich nur, ich blieb etwas lange, aber wenn Ihr die Gründe hört, werdet Ihr zufrieden sein. Ach, was ist das?" fragte er erstaunt, als er die frischen Blumen im Glase bemerkte, „Gretchen ist hier gewesen?"

Frau Petersen lächelte, der Vater aber sagte:

„Sie ist erst vor wenigen Augenblicken gegangen, sie hatte keine Zeit mehr!"

„Das ist aber recht, recht schade, denn ich hätte sie so gern gesprochen!"

„Wirklich? Ist das Ihr Ernst?" rief Grete und kam hinter dem Schranke hervor. „Hier bin ich ja noch!" Sie reichte ihm freundlich ihre rechte Hand, die er leidenschaftlich drückte.

„Ja, Fräulein Grete, ich habe schon so lange gewünscht, mit Ihnen zu plaudern, aber leider blieb es nur ein frommer Wunsch. Aber heute Abend, nicht wahr, bleiben Sie recht lange. Sie brauchen auch vor dem Besuch nicht zu weichen, den ich heute Abend noch erhalte!"

„Besuch!" riefen die drei Personen wie aus einem Munde, und der alte Petersen fügte fragend hinzu: „Wer kommt denn?"

„Nun, Jemand, den Ihr recht gern seht. Ich will Euch vorher nichts verrathen, sondern Ihr sollt selbst sehen."

„Aber ich nicht!" entgegnete Margarethe, „denn meine Zeit ist knapp bemessen. Ich muß eilen, nach Hause zu kommen."

„Darf ich Sie begleiten, Fräulein Grete?"

„Nun, da Sie Ihren Besuch erwarten, nicht; sonst recht gern." Sie reichte ihm lächelnd die Hand und warf ihm einen liebevollen Blick zu. „Adieu Onkel, adieu Tante!" verabschiedete sie sich von den beiden Alten. An der Thür blieb sie einen Augenblick stehen, als ob sie etwas vergessen habe, dann ging sie schnell ihrer Wohnung zu.

Einen Augenblick herrschte in der kleinen Familie Schweigen; jeder schien mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Unvermittelt sagte die Mutter:

„Se is doch 'n recht smucke Deern!"

„Aber Mutter!"

„Gewiß, mein Jung, is se datt. Sonn Frau sullst Du Di man nehmen!"

„Aber Mutter, ich bitte Dich", wehrte Hans ab, der über und über roth geworden war.

Seine Mutter ließ sich jedoch nicht beirren, sondern fuhr fort:

„Nu, gefallt se Di nicht, kannst so licht keen annere wi de finnen."

Zum großen Glück des Sohnes wurde in diesem Augenblick die Thür geöffnet. Mit einem freundlichen „guten Abend" trat Kurt Harms herein. Aber er kam nicht allein, denn gleich hinter ihm tauchte das wettergebräunte Gesicht Geerds auf.

„Ist es auch mir gestattet, näher zu treten?" fragte er mit seiner sonoren Stimme. „Ich möchte doch auch gern einmal meinen alten Freund Petersen begrüßen, den ich so viele Jahre nicht gesehen habe."

„Herr Harms, Sie — Sie kommen zu mir?" rief der alte Petersen aus, der bei den ersten Worten erfreut aufgesprungen war. „Wie soll ich Ihnen dies danken."

„Dadurch, daß Du mich auch wirklich wie einen alten, Freund behandelst, Gustav! Aber wenn Du erlaubst machen wir es uns bei Euch hier einige Stunden bequem."

Frau Petersen beeilte sich, einige Stühle an den Tisch heranzuziehen, aber Hans und Kurt kamen ihr zuvor, und Geerd Harms sagte:

„Na, Mutter, dat ward Se woll all mächtig swoan?"

„Wat, Se hebben dat Plattdütsche buten noch nich verlaert?" fragte die Alte freudig.

„Nein, Mutter Petersen, so leicht verlernt man die Sprache seiner Jugend nicht. Mögen Stürme dahinbrausen, mögen Schicksalsschläge den Menschen treffen, die Klänge der Jugend prägen sich ihm mit aller Macht ein. Es ist der Klang der Heimath, der in allen Lebenslagen Herz und Gemüth mächtig bewegt. Wenn man lange Jahre fremde ungewohnte Laute nicht nur hörte, sondern auch sprechen mußte, so heimelt einen der heimische Laut an, und man möchte sich von ihm nie wieder losreißen. Der Gedanke, dereinst in der Heimath wieder meine heimathlichen Klänge nicht nur hören, sondern auch selbst sprechen zu dürfen, hat mich frisch erhalten, er hat mir oft, wenn ich der Verzweiflung schon fast nahe war, neuen Muth gegeben für meine Arbeit und meine Mühen. Aber nun", setzte er hinzu, indem er einen leichteren Ton anschlug, „wollen wir meine Schicksale unberührt lassen. Ich bin hierher gekommen, um mit Dir, dem alten Jugendfreunde, von längst vergessenen Tagen zu plaudern und zu erfahren, daß in der Heimath wenigstens ein Mensch meiner dachte, wenn auch alle andern mich vergessen zu haben schienen."

Kurt und Hans hatten sich in ein geschäftliches Gespräch vertieft und sich in eine Ecke des Zimmers, in welcher der Schreibtisch stand, zurückgezogen, während die drei andern Personen an dem runden Tisch in der Mitte des Zimmers Platz nahmen.

Geschäftig eilte Frau Petersen in die Küche, um von dem selbst abgezogenen Bier zu holen, nachdem sie vorher gefragt hatte, ob „Herr Harms" auch solches trinke.

„Nun aber vor allem, mein lieber Gustav, bedinge ich mir eins aus, wenn Du wünschest, daß ich auch ferner dann und wann zu Dir kommen soll, ich bin für Dich nicht „Herr Harms", sondern ich bleibe für Dich der alte treue Freund, der ich vor Jahren war. Ich will hier bei Dir im Hause meine Heimath wiederfinden, die ich vor einem Vierteljahrhundert aufgeben mußte, weil es — meinem Vater so gefiel."

„So hast Du mein auch in der Fremde gedacht, Geerd? Wie danke ich Dir für diese freundlichen Worte, die meinem Herzen wohl thuen und mir zeigen, daß Du der Alte geblieben bist."

„Ja, Du hast recht, Gustav, ich bin der Alte geblieben. Man versuchte, aus dem Herzen des Jünglings die Liebe zum Guten und Schönen, das Vertrauen zu den Menschen und vor allem den Glauben an wahre Freundschaft zu ersticken, aber ich weiß, Du bist mir treu geblieben, Du hast mir die Freundschaft bewahrt, die Du in meiner Jugend für mich hegtest. Diese Freundschaft soll mich nun wieder beglücken wie einst. Willst Du, Gustav?"

„Ob ich will? Darfst Du fragen? Hier meine Hand! Treue Freundschaft nun und immerdar!" 1136

„Topp, es gilt!" rief Geerd Harms. „He, Ihr da, Hans und Kurt, kommt einmal hierher. Seht hier, die beiden Alten. Sie haben sich während der langen Trennung die Freundschaft unverbrüchlich zu wahren gewußt, heute, mit ergrauten Haar, erneuern sie das alte Freundschaftsband. Ihr seid noch jung, auch Euch hat die Freundschaft zusammen geführt. Haltet sie aber stets treu in Eurem Herzen und laßt sie Euch nie und durch nichts rauben!"

Unterhandlungen tritt, so hat der König keine Zeit verlieren wollen, um der französischen Regierung die belgische Schadensberechnung zu übergeben. — In einigen Glashütten des Hennegau ist, trotzdem der allgemeine Glasbrennerausstand seit Monaten verkündet worden, immer noch fortgearbeitet worden. Das hat die Ausständigen verdrossen und sie haben sich vor den arbeitenden Hütten zusammengerottet, um die Arbeiter derselben durch Drohungen und mittels Gewalt an der Arbeit zu hindern. Indessen ist die Gendarmerie sofort einschritten und hat ein Dutzend der Rädelsführer festgenommen und ins Gefängniß nach Mons abgeführt, wo die Sich übigen nun schwerer Bestrafung entgegensehen. Diese Verhaftungen haben aber in der Arbeiterbevölkerung so große Erregung hervorgerufen, daß man in der ganzen Glashüttengegend heftige Unruhen befürchtet. Der Ausstand ist das Werk der dortigen Sozialisten. Dieselben werden mit Freuden die gegenwärtige Aufregung für die Zwecke der politischen Agitation wahrnehmen, welche bekanntlich seit Monaten für den Wiederbeginn der Kammersession geplant war, um dem allgemeinen gleichen Stimmrechte unter Abschaffung des Mehrstimmensystems zum Siege zu verhelfen. Uebrigens liegt der wüteste Agitator des Hennegaus, der Advokat und Abgeordnete Alfred Defuisseaux, der berüchtigte Verfasser des sozialistischen Katechismus, hoffnungslos darnieder. Die Brüsseler Führer der Partei würden in seinem Scheiden nichts weniger als einen Grund zur Betrübniß erblicken, da Defuisseaux gerade die Seele des Hennegauer sozialistischen Widerstandes gegen die Brüsseler Zentralleitung ist.

Amerika.

* **New-York**, 19. Okt. Depeschen aus Panama vom 8. dss. besagen, der Bürgerkrieg in Columbien dauere noch fort. Das Land werde allmählich aller Hilfsquellen beraubt. Große Verwüstungen sind angerichtet.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

☐ **Hüls**, 20. Okt. Die Arbeiter der mechanischen Weberei von Schopen ter Mer haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Montag zu kündigen und am Dienstag in den Ausstand zu treten. Die Firma hatte in dieser Woche eine bedeutende Lohnreduzirung vorgenommen. Die Verbandsvorsitzenden waren vorstellig geworden, doch ohne Erfolg. Hier ist die Hälfte aller Handsamatweber arbeitslos.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 20. Okt. Schöffengericht. Der Metzgermeister Ludwig Th. aus Willich hatte am 11. September während des Marktes auf der Ritterstraße Fleischwaaren feilgeboten, was seit dem 1. September, wo die neue Marktordnung in Kraft getreten, verboten ist. Die Folge war, daß Th. mit einer Geldstrafe von 5 M. bedacht wurde. Th. erhob Einspruch und wendete ein, er habe nur bestimmten Kunden Fleisch auf Bestellung zugebracht. Da dies vor Gericht aber nicht dargethan wurde, so verwarf dieses den Einspruch des Th. — Der Händler Emil B. hatte hier einen Hausirhandel mit Gipswaaren betrieben, ohne daß er im Besitze eines Gewerbescheines war. B. muß deswegen eine Geldstrafe von 12 M. zahlen. Dem Tagelöhner Terjegen war wegen Betrübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 20 M. auferlegt worden. Er zog vor Gericht den erhobenen Einspruch zurück. — In einer Schulversäumnißsache wurde dem zu Fischeln wohnenden Stuckaturgehilfen Johann B. eine Geldstrafe von 2 M. auferlegt. — 5 M. Geldstrafe muß der Tagelöhner Heinrich R. zahlen, weil er ruhestörenden Lärm verübt hatte. — Der Knecht Johann B. hatte seinen dauernden Aufenthalt in Linnich nicht zur Anmeldung gebracht. Es wurden ihm deswegen 3 M. Geldstrafe zugesprochen. — Der Kaufmann Karl B. war mit 3 Wochen Haft bestraft worden, weil er durch Theilnahme an einer Schlägerei einen Menschenauflauf verschuldet haben sollte. Er erhob Einspruch und erreichte damit vor Gericht seine Freisprechung. — Es folgte die Verhandlung von Privatbeleidigungsklagen.

Rheinland und Westfalen.

§ **M.Gladbach**, 20. Okt. Bei Kleinenbr ich scheute vor einigen Tagen eine Kuh, welche von einem Handelsmanne getrieben wurde, und riß sich los. Auf dem Wege stürzte sie sich auf einen daherkommenden Mann und verletzte denselben durch Stöße mit den Hörnern gegen den Unterleib lebensgefährlich; zwei andere Personen wurden überrannt und leicht verletzt. Das gefährliche Thier trabte sich im Rabenbroicher Busche herum und konnte bis jetzt noch nicht eingefangen werden.

* **Moers**, 19. Okt. Wie nunmehr verlautet wird, soll der Bau der Eisenbahn Trompet-Cleve im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Bekanntlich ist die Verzögerung der Vorarbeiten durch die Aenderung der Linienführung veranlaßt worden, die eine ganz neue Bearbeitung der Pläne erforderte. Die technischen Arbeitskräfte der Eisenbahnverwaltung waren indeß durch mannigfache Arbeit so in Anspruch genommen, daß zu dieser Umarbeitung fast ein Jahr erforderlich war. Außerdem mußte das Projekt durch die Landespolizeiverwaltung neu geprüft werden. Die endgiltigen Generalpläne sind nun im September festgestellt und genehmigt und bald darauf zur Kenntnißnahme an das Landratsamt in Moers gesandt worden. Der Kreis ist nun in der Lage, die Verhandlungen für den Grunderwerb zu beginnen. Seitens der Eisenbahnbehörde ist mit den Vermessungen für die Detaillinie gleichfalls begonnen worden und ist die Vergebung eines Theiles der Bauarbeiten in aller Kürze zu erwarten. Wie man weiß versichert, besteht der lebhafte Wunsch bei der Eisenbahn-Verwaltung, daß so lange geplante Unternehmen nunmehr ohne Verzug ausgeführt werde. — Gegenüber den vielfach im Kreis laut gewordenen Klagen über die Verzögerung des Baues ist zu berücksichtigen, daß die Umänderung des ursprünglichen Linienführung durch den Kreis beantragt worden ist und zwar erst nachdem diese schon vollständig bearbeitet und fertig projektirt war. Die Ursache der Verzögerung ist daher nicht der Eisenbahn-Verwaltung zur Last zu legen. — Die jetzige Linienführung hat indeß so große Vorzüge vor den früher geplanten Umwegen, daß schließlich sowohl die Eisenbahn-Verwaltung wie der Kreis die Verzögerung der Anlage nicht zu bereuen haben, sondern durch die mächtige Verkehrsentwicklung, die die jetzt als wichtige Durchgangslinie geplante Bahn in Kurzem nehmen wird, reichlich entschädigt werden. Hoffentlich können wir daher auch von diesem Unternehmen sagen: Was lange währt, wird gut!

△ **Cleve**, 20. Okt. Drei kleine Mädchen von hier hatten im Mai d. J. in Bekanntenkreisen eine Sammlung zum Besten verwaister Burenkinder, welche 120,70 M. ergab, veranstaltet. Der Betrag wurde an den Gesandten der Südafrikanischen Republiken Dr. Leyds in Brüssel abgesandt, welcher sich jetzt durch folgendes Schreiben bedankt hat: „Mein liebes Kind! Den von Dir und Deinen Freundinnen mir zugesandten Brief vom 15. Mai d. J., sowie die durch Euch zu Gunsten verwaister Burenkinder gesammelten 120,70 M. habe ich erhalten und sage ich Dir, und allen, die dazu beigetragen, für diesen neuerlichen, wiederholten Beweis hochherziger Antheilnahme an den Geschicken der beiden verbündeten Republiken meinen Dank. gez. Dr. Leyds." Für jede der drei Sammlerinnen lag eine Photographie des Gesandten bei.

* **Duisburg**, 19. Okt. Der Güterverkehr in den Häfen von Duisburg und Ruhrort ist noch in steter Zunahme begriffen. Der Gesammtverkehr in Duisburg ist von 3,806,482 t im Jahre 1898 auf 4,130,391 t im Jahre 1899 gestiegen. In Ruhrort sind, wie man der „Rh.-W. Ztg." meldet, die betreffenden Zahlen 5,691,704 und 5,936,458 t. Die Zunahme gegen frühere Jahre erscheint noch gewaltiger, wenn man die in der Reichsstatistik für 1899 mitgetheilten Zahlen betrachtet. 1889 betrug nämlich der Gesammtverkehr in Duisburg nur rund 1,913,200 t und in Ruhrort rund 2,487,000 t. Den Hauptantheil an dem Verkehr haben im Jahre 1899 wie stets die Kohlen gehabt. 1899 wurden an solchen aus dem Hafen abgefahren in Duisburg 2,243,082 t, in Ruhrort 4,164,235 t. Indessen ist auch der übrige Güterverkehr immerhin recht erheblich. Er betrug 1899 in Duisburg in der Ankunft 1,817,900 t, in der Abfahrt 69,417 t; in Ruhrort in der Ankunft 1,581,271 t, in der Abfahrt 259,998 t.

Σ **Oberhausen**, 19. Okt. Am Sonntag, 21. cr., findet hier das 4. Konvenial der Windhorstbünde des Industriegebietes statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige.

* **Trarbach**, 18. Okt. Die „Tr.-Tr. Ztg." schreibt: Noch ist der neue Tropfen nicht im Faß und schon ist man auf der Suche nach diesem oder jenem „Taufnamen". Allerhand Namen schwirren durch die Luft wie „Jahrhundert", „Boger", „Bur" u. s. w. Wir halten es mit dem letzteren, denn so ein edles Tröpfchen, wie der dreißigjährige werden wird, verdient auch den Namen einer so edlen Nation, also ein Glas „Bur"! Ohne Zweifel wird er aber besser munden, wie in den siebziger Jahren ein „Turkos", „Schipka" oder „Zulu", die den wuchtigen „Gründerger" oder „Dreimännerwein" abgeben. Für einen „Nachempfinger" der Zukunft empfehlen wir dann die Etikette „Chamberlain".

* **Reifenberg** i. Taunus, 18. Okt. Der erste Schnee fiel Sonntag auf dem Feldberg.

Landwirthschaft und Gartenbau.

☐ **Von der holländischen Grenze**, 20. Okt. Bekanntlich wird die Einfuhr lebenden Viehes aus Holland von der Regierung mit der Begründung verboten, daß in Holland die Maul- und Klauenseuche ständig sehr stark herrsche. Die Verbreitung scheint so sehr stark doch nicht zu sein, denn in der holländischen Grenzprovinz Gelderland wurden im Monat September ds. Js. 775 Erkrankungsfälle an der Seuche amtlich festgestellt.

Lokales.

△ **Krefeld**, 20. Okt. Der Kappus, der angesehenste unter der großen Familie der Kohlarten, wird jetzt eingekehrt. In früheren Zeiten gab es kein Bürgerhaus, wo um diese Jahreszeit nicht der schwankende, hochbeladene Kappuswagen eine größere oder kleinere Anzahl Köpfe anzuladen hatte; heute sind es nur die dicht bevölkerten Straßen, wo man noch das frische muntere Bild des Kappusabladens schauen kann. Es ist wirklich nett anzusehen, wie der Bauer hoch oben auf der Karre thronend, die Köpfe herunterwirft und dieser unten munter aufgegriffen werden. Recht lebend zeigt sich dabei die Kinderwelt, die sich freut, mitwirken zu können. Bald erscheint dann der Mann mit der Schale, das Alltagsleben findet eine willkommene Unterbrechung, und Jung und Alt machen sich ein kleines Fest. Und endlich wirkt die Aussicht auf schmackhaftes Sauerkraut mit seinen kräftigen Zugaben. Sauerkraut ist heute in der ganzen zivilisirten Welt bekannt und gesucht; aus den kappusreichen Gegenden, z. B. dem Kempener Land, wandert es auf großen Bahnzügen ins Ausland. Unter allen Kohlarten liefert der Kopfkohl den höchsten Ertrag, auf einem einzigen Hektar können 100000 Köpfe geerntet werden. Ein Kappuskopf ist interessanter, als die meisten Sauerkrautesser wissen. Die Blätter haben eine kahnartige Form, wodurch die feste Kopfbildung ermöglicht wird. Die stahnform entsteht dadurch, daß die Blätter in der Mitte am stärksten wachsen. Vor Frühreif wird der Kopf durch den nächstartigen Ueberzug der Blätter bewahrt.

△ **Krefeld**, 20. Okt. Heute Morgen fand unter dem Vorsitze des Herrn Beig. Dr. Oppermann eine öffentliche Sitzung des Stadtausschusses statt. Die Polizeibehörde war vertreten durch Herrn Ober-Kommissar Kruse. Von den Mitgliedern waren anwesend die Herren Cleff, Claus und Pahlenberg. Es kamen sechs Streitsachen zur Verhandlung. G. van Gebber beantragte die Uebertragung der Wirthschafts-Konzession im Hause Dießemerstraße 156 (bis jetzt Stillger). Der Vertreter legte ausführlich die Gründe klar, welche für die Uebertragung sprachen. Die Polizeibehörde beantragte die Ablehnung der Konzession. Der Antrag wurde abgelehnt. — H. Engels, Wirth, Dießemerstraße, stellte den Antrag, sein Lokal vergrößern zu dürfen. Der Vertreter meinte, daß, wenn ein Lokal vergrößert würde, dies doch eine Verbesserung desselben sei. Die Polizeibehörde war gegen den Antrag, da für eine Vergrößerung der Wirthschaft kein Bedürfniß vorhanden sei. Der Antrag wurde abgelehnt. — Ernst Hafels beantragte die Uebertragung der Gastwirthschaft im Hause Marktstraße 21, bis jetzt Fuchs. Bei der Berathung stellte sich heraus, daß die Zeichnung nicht vollständig war, weshalb die Sache vertagt wurde. — Wittwe Enger, Oberdießemerstraße 9, beantragte die unbeschränkte Wirthschaftskonzession in ihrem Hause; sie ist warmer Befürwortung seitens des Vertreters war die Polizeibehörde entschieden gegen den Antrag, welcher dann auch wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt wurde. — Th. Kempkens beantragte im Hause Kaiserstraße 21 die Wirthschaftskonzession. Der Vertreter begründete den Antrag mit der Hebung des Verkehrs in der dortigen Gegend. Die Polizeibehörde erklärte sich gegen den Antrag. Das Kollegium entschied in diesem Sinne. — Die letzte Sache betraf Friedrichstr. Die Angelegenheit wurde vertagt. Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

** **Krefeld**, 20. Okt. Einen Menschen-Auflauf verursachten heute Mittag gegen 12 Uhr mehrere bei dem Kanalbau auf der Nordstraße beschäftigte Arbeiter, die dem Schnapse stark zugesprochen hatten und schließlich in Streit geriethen waren. Vier derselben wurden in Polizei-Gewahrsam genommen.

o* **Krefeld**, 20. Okt. Polizeibericht. Wegen Ordnungswidrigkeit wurden 2 Männer in Polizeigewahrsam genommen. 1 Mann wurde wegen Betrübung groben Unfugs vorgeführt. Ein Metzgerlehrling zog sich durch Anfahren mit seinem Karren gegen einen Wagen eine Quetschung des Fingers zu. Auf dem Fundamte wurden abgegeben: 1 braunes Portemonnaie mit Inhalt, eine Schachtel mit Chokolade, Tasche aus einem Damenkleid mit Taschentuch, Schlüssel und Portemonnaie, ein Stück Hosenhängschnur und ein Herren-Portemonnaie mit Inhalt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 19. Okt. Das deutsche Hülfskomitee für Ostasien hat dem Zentralkommitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz weitere 200,000 M. überwiesen, sodaß der ganze Betrag sich schon auf 400,000 M. beläuft. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, hat für das rheinische Hülfskomitee bis jetzt über 210,001 M. durch den Schatzmeister Geh. Kommerzienrath Wegeler eingesandt. Die deutschen Postämter haben über 105,000 M. gesammelt.

* **Washington**, 19. Okt. Die chinesische Regierung stellte die Bitte, daß die Verhandlungen in Peking morgen beginnen möchten. Eine Antwort auf die chinesischen Vorschläge ertheilte das Staatsdepartement bisher noch nicht, es heißt indessen, daß die Regierung die chinesischen Angebote nicht als ausreichend ansehe. Der Gesandte Conger theilte seiner Regierung mit, daß die Echtheit des chinesischen Ediktes über die Bestrafung der Würdenträger in Peking in Frage gestellt werde. — Präsident Mac Kinley erhielt einen Brief des Kaisers von China. In der Antwort auf denselben spricht Mac Kinley die Hoffnung auf den Beginn der Verhandlungen aus, sobald die beleidigten Regierungen davon überzeugt seien, daß der Kaiser im Stande sei, die Hauptverantwortlichen mit der gebührenden Strenge zu bestrafen.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 20. Okt. Wolffs Telegraphenbureau meldet: Zwischen dem Botschafter Grafen Hatzfeld und Lord Salisbury wurde in London am 16. ds. durch Notenaustausch folgende Vereinbarung getroffen: Die deutsche und die großbritannische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus den bestehenden Verträgen aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, für die beiderseitige Politik in China nachstehende Grundsätze zu beobachten:

1. Es entspricht dem gemeinsamen dauernden internationalen Interesse, daß die Zufluchte und die an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirthschaftlichen Thätigkeit für Angehörige aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben. Beide Regierungen sind einverstanden, dies ihrerseits für alles chinesische Gebiet zu beobachten, wo sie Einfluß ausüben können.

2. Die deutsche und großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtigen Verwickelungen nicht benutzen, um für sich irgend welche territorialen Vortheile aus chinesischem Gebiet zu erlangen. Sie werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unverändert zu erhalten.

3. Sollte eine andere Macht die chinesischen Komplikationen benutzen, um unter irgend einer Form solche territorialen Vortheile zu erlangen, so behalten beide Kontrahenten sich vor, über etwaige Schritte zur Wahrung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher unter einander zu verständigen.

Die beiden Regierungen werden dieses Uebereinkommen den übrigen betheiligten Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mittheilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.

W **London**, 20. Okt. Das Reuter'sche Bureau berichtet aus Shanghai: Chinesische Blätter berichten, Kangyi sei todt. Die hiesigen chinesischen Beamten haben keine Bestätigung, die Vertreter des Auslandes schenken der Meldung keinen Glauben.

W **London**, 20. Okt. Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 18. ds.: Der Gesandte Giers brach gestern nach Peking auf. General Campbell ließ die in Menau gefangenen Chinesen frei. Er zwang die Einwohner, den Truppen Nahrungsmittel zu besorgen; ebenso wurde auf der ganzen Marschlinie verfahren. Es wird beabsichtigt, auf dem Rückmarsch soviel Dörfer als möglich genau zu durchsuchen und zu bestrafen. In Menau kam der Ortsvorsteher zu Campbell, welcher ihn aufforderte, ihn zum Hamen zu führen. Der Ortsvorsteher bat ihn voll Furcht, ihn und seiner Familie Leben zu schonen. Verschiedene Dokumente wurden beschlagnahmt; nirgend wurde Widerstand geleistet. Die französische und deutsche Kolonne standen vom 16. ds. in Patschou, 20 Meilen nördlich von Paotingfu.

W **London**, 20. Okt. Der „Standard" meldet aus Shanghai: Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß der kaiserliche Hof am Tunkwanpaß, wo die Provinzen Schansi, Schensi und Hanau zusammenstoßen, eingetroffen sei. Man glaubt, er werde am Freitag in Singanfu eintreffen, welches noch 80 Meilen westlich liegt. Eine Anzahl Boxer, welche durch den Vormarsch der Truppen von Paotingfu südwärts vertrieben ist, sucht Zuflucht in der Provinz Schantung zu finden. Ihr Erscheinen verursacht hier neue Aufstände und christenfeindliche Erhebungen. Der Gouverneur trifft kräftige Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

W **New-York**, 20. Okt. Ein Telegramm aus Tientsin vom 19. ds. berichtet: Nach verläßlichen, wenn auch nicht offiziellen Berichten rückte die Avantgard der Verbündeten am 17. Oktober in Paotingfu ein. Die Stadt war fast völlig verlassen und es wurde kein Widerstand geleistet. Die britische Kolonne nahm 17 Mann von der kaiserlich chinesischen Truppe am 16. ds. Mts. in Menanschien gefangen. Dieselben bildeten einen Theil der 2000 Mann starken Truppenabtheilung, die ausgesandt worden war, um die Boxer jener Gegend zu zerstreuen. Die Gefangenen behaupten, sie hatten 200 Boxer getödtet und seien auf der Rückkehr nach Patschou begriffen gewesen, als sie von einer französischen Kolonne beschossen und zerstreut worden seien. Die Engländer konfiszirten die Waffen und Pferde dieser Leute und ließen diese selbst laufen.

W **Tientsin**, 20. Okt. Die Nachricht von der Besetzung Paotingfus einschließlich der Eisenbahn durch die Franzosen bestätigt sich. Die Stadt wurde von einem Bataillon mit zwei Geschützen und einer Schwadron

---

10. Kapitel.

Ein unheimlicher Plan.

Seit jenem Abend war der Engländer ständiger Gast im „blauen Hahn" geworden. Die Umgebung schien ihm zu gefallen da er vorgab, wie alle Uebrigen gleichfalls Arbeiter zu sein. Seine Sprachkenntnisse bereicherten sich von Tag zu Tag, so daß er sich schon fast fließend mit seinen deutschen Kollegen unterhalten konnte.

Aber so oft er auch schon in der Kneipe gewesen war, noch nie hatte er wieder Peters getroffen. Ab und zu war einer der übrigen Arbeiter der Firma Harms Söhne erschienen diese jedoch hatten sich mit dem Fremden kaum in ein längeres Gespräch eingelassen, wenn sie auch von seiner Freigebigkeit Gebrauch machten.

Doch Waldemar von Greven war nicht so leicht mürbe zu machen, mit seiner ganzen Thatkraft suchte er das Ziel zu erreichen, das er sich gesteckt hatte. Endlich, nach mehreren Wochen, kam Peters. Der „Engländer" sprang auf ihn zu, streckte ihm die Hand entgegen und wollte den Freund umarmen, dieser wich jedoch mit einem brummigen „bin heute Abend nicht in der Stimmung, Faxen zu machen" aus.

„Oho", rief Waldemar, „was hat's dann gegeben?"

„Sehr viel, gleich werde ich erzählen", entgegnete der Arbeiter, der sich inzwischen an demselben Tisch niedergelassen und ein Glas Bier bestellt hatte.

Gespannt sah Waldemar ihn an. Ohne Zweifel hing seine schlechte Laune mit irgend etwas Geschäftlichem aufs engste zusammen. Als Peters aber stillschweigend von seinem Bier trank, aber noch immer keine Miene zum Sprechen machte, sondern still vor sich hinstarrte, gab der Engländer ihm einen Stoß und sagte mit seiner unangenehmen, heiseren Stimme:

„Ich glaubte, Du wolltest erzählen, weshalb Du heute Abend so brummig bist!"

„So, wollte ich das? Ich habe es beinahe schon wieder vergessen", entgegnete Peters. „Aber gleichviel, Ihr könnt es alle wissen"

Neugierig waren die Gäste näher gerückt, während Waldemar mit einem leisen heftenden „so ist's recht!" den noch immer Zögernden zu ermuthigen suchte.

Peters that einen Zug an seiner Zigarre, trank noch einmal und begann dann in äußerst diplomatischer Weise:

„Habt Ihr schon jemals gehört, daß ein Reicher für seine Arbeiter eingetreten ist?" (Fortsetzung folgt.)

Die Grundsteinlegung der Kirche Mariä Heimgang.

* **Jerusalem**, 7. Okt.

Seit Donnerstag Mittag weilen unsere 500 katholischen Männer in der heiligen Stadt und sind in vier Hospizen untergebracht: im katholischen Deutschen Hospiz (Lazaristen), im Oesterreichischen Pilgerhause, bei den französischen Assumptionisten und in der Casa nuova (Franziskaner). Jeder lobt sein Quartier, und daher darf ich, so schreibt der Korrespondent der „Köln. Volksztg.", von dem meinigen sagen: wir 25 sind im Deutschen Hospiz überaus zufrieden. Die herzliche Gastfreundschaft, die der Rektor P. Schmidt und seine Mitarbeiter, die PP. Dunkel und Müller, ausüben, ruft ein Heimathsgefühl hervor, das hier zu finden man nicht erwartet hatte. Das Haus liegt zwischen Gärten und offenem Land ziemlich frei im Westen der Stadt in der Nähe der Jaffastraße. Die kühlen Mondscheinabende der letzten Tage waren eine wahre Erquickung nach den glühend heißen Tagen und bei dem ungeheuren weißen Kalkstaube Jerusalems.

Der heutige Sonntag, an dem die Kirche das Rosenkranzfest feiert, war zur Grundsteinlegung der neuen Marienkirche auf dem Berge Sion, auf dem sogenannten Platze Mariä Heimgang (Dormition), ausersehen.

Nach Lage der Dinge hat hier in Jerusalem derjenige am meisten Ansehen, der in der Oeffentlichkeit am meisten schafft und leistet. Der Aufschwung, den das Deutschthum seit der Kaiserreise im Oktober 1898 hier genommen hat, ist unverkennbar, und wenn 500 katholische deutsche Männer unter erheblichen Beschwerden als Pilger in erster Linie zu religiösen Zwecken herkommen, so geht mit dem öffentlichen feierlichen Bekenntniß ihres Glaubens ganz von selbst eine Stärkung des deutschen Ansehens in der mohammedanischen Welt Hand in Hand. Unter diesem Gesichtspunkt war schon dem Einzug der Pilger in die Grabeskirche am Nachmittag des 4. Okt. äußerlich ein möglichst feierliches Gepräge gegeben worden — mit bester Wirkung, wie von allen Seiten bestätigt wurde: die andächtige Haltung der Männer, ihr frommes Gebet und der mächtige Gesang haben großen Eindruck gemacht.

So auch heute. Vor dem französischen Hospiz war Sammelpunkt. Um 8 Uhr Vormittags setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Voran ein türkischer Offizier, der Bezirksbefehlshaber von der Regierung neben der Dormition eingerichteten Militärwache; dann fünf Kawassen (des Konsulats und der vier Hospize) in Uniform mit mächtigen silberbeschlagenen Stöcken, die in taktmäßigem Schlag auf den Boden gestampft die Tritte begleiteten. Nun die Pilgerfahne, von den bei der Audienz in Rom genannten drei Kölner Herren getragen bezw. begleitet. Hinter ihr P. Schmidt und P. Dr. Bieber (Direktor des vom Deutschen Verein vom hl. Lande in Tabgha am See Genezareth unterhaltenen Niederlassung), darauf geordnet zu vier und vier die Pilger, den Rosenkranz betend und dazwischen deutsche Kirchenlieder singend. Die Bevölkerung drängte sich besonders am Jaffathor staunend zusammen, der gerade hier sehr lebhafte Verkehr hielt still.

An der äußeren Mauer vorbei, auf der in halber Höhe über das Thal Hinnom führenden Fahrstraße ging der Zug an den Gärten des armenischen Klosters zum Dormitionsgrundstück. Ehe er in den engen Durchgang vor denselben einbog, wurde auf ein Zeichen des P. Schmidt Halt gemacht, und in weithallendem Chorie erklangen zwei Strophen des Liedes „Deinem Heiland, Deinem Lehrer" hinüber über das Thal nach Westen zum Abendlande.

Auf dem Kirchplatz, der in Folge kaiserlicher Anordnung sofort nach der Besitzergreifung mit einer massiven Mauer und eisernem Thor versehen worden war, hatte sich inzwischen eine stattliche Festversammlung eingefunden. Auf dem Grundstück war die äußere Umfassungsmauer des geplanten Gotteshauses auf dem Boden durch eine weiße Linie bezeichnet, der Grundstein an der Apsis gegen Osten vorbereitet: zwei sauber behauene schwere weiße Steine in halber Würfelform die auf der Innenseite in Form des fünffachen Jerusalemkreuzes ineinandergriffen. Herr Baumeister Samuel, der Erbauer der Erlöserkirche, hatte alles sorgsam vorbereitet. Vor dem Grundstein erhob sich unter einem großen, innen bunt ausgeschlagenen Zelt ein Altar, rechts daneben ein kleineres Zelt, unter dem der Vertreter des Kaisers, Herr Konsul Dr. Rosen mit seinem Kanzler Herrn Dr. jur. Hesse und seinem Dragoman Herrn Mavroum ihren Platz hatten. Links ein drittes Zelt mit Plätzen für den Vertreter des auf Reisen befindlichen lateinischen Patriarchen, den Msgr. Paschalis Appodia, Weihbischof des lateinischen Patriarchats und Titularbischof von Kapitolias, i. p. i. und den Vertreter des deutschen Vereins vom hl. Lande, den hochw. Herrn Abt Willibrordus Benzler, O. S. B. von Maria Laach.

Der Pilgerzug unter Führung von Herrn Dr. Düsterwald nahm in weitem Halbkreise vor den Zelten so Aufstellung, daß die markirte weiße Bodenlinie freiblieb. Ringsum auf allen Mauern und den Dächern des Nebi Daud (Davidsgrab) genannten Gebäudemasse sah man Hunderte von hellbraunen, dunkelbraunen und schwarzen Zuschauern: Araber, Armenier, Dermische, Neger — ein malerisches farbiges Bild, und darüber der strahlend blaue Himmel.

Unter glühender Hitze weihte Weihbischof Paschalis, mit den Pontifikalgewändern bekleidet, den Grundstein, während dem der Wortlaut der in ihm zu versenkenden lateinischen Urkunde von Herrn Domvikar Hütten aus Köln mit weithin schallender Stimme verlesen wurde. Das Original, auf Pergament gedruckt, unterzeichneten die Anwesenden in nachstehender Reihenfolge: Msgr. Appodia, Abt Benzler, Konsul Dr. Rosen, Custos des hl. Landes P. Frediano Giannini O. Fr. M., Rektor des österreichischen Hospizes Dr. Czerski, Rektor des deutschen Hospizes P. Schmidt, Domprobst Dr. Schenffgen (Trier), Pfarrer Dr. Düsterwald (Köln), P. Bieber (Tabgha), Pfarrer Richen (Bierfen), Pfarrer Sechs (Barmen), Dr. Thywissen (Krefeld), die Kölner Herren Justizrath Custodis, Abg. Fuchs, F. X. Bachem, Oberstleutnant Thomé, Sanitätsrath Tomé, H. Theissing, Klessch, Lichtken, P. P. Dunkel und Müller, P. P. Génin und Lagrange O. P., P. Germaire und P. Athanasius von den Assumptionisten, Kanzler Dr. Hesse und Dragoman Marroum, Domkapitular Platz (Speyer), Pfarrer Manderla (Schlesien), Architekt Kümpel (Bonn), Pfarrer Koch (Hohtepfel), Pfarrer Claren (Beuel), Frater Albertus O. S. B., Kaplan Kerp (Köln), Oberbürgermeister Dr. Antoni (Fulda), Hauptmann Frhr. v. Schauenburg (Kastatt), Jos. Buybach (Bonn). Da der Zement in der Hitze zu erhärten drohte, mußten weitere Unterschriften unterbleiben; das Pergament wurde mit einigen St. Benediktusmedaillen in eine Kupferbüchse verschlossen, rasch in die Höhlung des Untersteins gelegt und dann ließ Herr Sandel den Oberstein senken, worauf die Fugen beschleunigt mit Zement vergossen wurden. Nun erfolgten in üblicher Weise die Hammerschläge unter Segenssprüchen, wie: Mit deutscher Treue und deutschem Fleiß, Bau'n die Kirche wir dir, o Maria, zum Preis! Zu Gottes Preis und Ehr', Daß Deutschlands Ruhm sich mehr'! In memoriam Sanctae Mariae non mortuae sed semper viventis! Causa nostrae laetitiae! Mariä Heimgang sonder Schmerzen, Lebet fort in unserm Herzen!

Ungeachtet der sengenden Sonnenstrahlen vollzog der hochw. Herr Weihbischof dann die weiteren Zeremonien und besprengte die weiße Umfassungslinie mit Weihwasser und ertheilte schließlich feierlich den bischöflichen Segen, womit er einen vierzigtägigen Ablaß unter den üblichen Bedingungen verkündete. Die Worte übersetzte Domvikar Dr. Steffens (Köln) der Festversammlung ins Deutsche. Dann erhob sich der hochw. Abt Willibrordus zu einer längeren Festrede. Er erinnerte an die Geschichte des Grundstückes und die Besitzergreifung am 31. Oktober 1898 durch unseren Kaiser. Am selben Tage überließ er das Grundstück den deutschen Katholiken, näherhin dem Deutschen Verein vom hl. Lande zur Benutzung und Erbauung einer Kirche. Die Freude an diesem kaiserlichen Geschenk bethätigte sich, nachdem der hochselige Kardinal Kremenz, damaliger Präsident des Vereins, ein warmes Hirtenschreiben erlassen; durch eine großartige Opferwilligkeit auf der glänzenden Vereinsversammlung am 5. März 1899 wurde durch Weihbischof Dr. Schmitz der geplanten Kirche der Name Mariä Heimgang gegeben. Der Plan von Künstlerhand fand die Billigung des Kaisers und der Kunstverständigen und so konnte der heutige Festtag zu Ehren der Rose fränkischen Königin gefeiert werden. Eine so stattliche Anzahl katholischer Männer hat das Morgenland seit den Tagen der Kreuzzüge nicht mehr gesehen, und es wären ihrer noch mehr, wenn nicht die Verkehrsverhältnisse Schranken gezogen hätten. Wir stehen aber hier als die Vertreter von Millionen katholischen Brüdern in der deutschen Heimath, die freudig Antheil nehmen an dem glücklichen Ereignisse, das sich hier soeben vollzogen hat. Danken wir Gott, der es so fügte! Kein Ort in Jerusalem, nach Golgatha, ist heiliger als der Berg Sion, auf dem wir stehen:

Kavallerie besetzt. Der Feind leistete während des Marsches keinen Widerstand, und als die Truppen anlangten, wehte die weiße Fahne von den Wällen der Stadt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 20. Okt. Das Mitglied des Herrenhauses General à la suite Graf zu Schönburg-Glauchau ist gestern Abend im Hotel Royal hier gestorben.

W **Berlin**, 20. Okt. Der Reichskanzler Graf v. Bülow stattete heute Vormittag dem russischen Botschafter von der Osten-Sacken einen Besuch ab.

W **Homburg** v. d. Höhe, 20. Okt. Der Kaiser hörte gestern Abend den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus. Heute früh fand ein Vortrag des Kriegsministers statt. General Villaume, Abtheilungschef im Militärkabinet, ist hier eingetroffen.

W **Homburg** v. d. H. 20. Okt. Der Kaiser ließ sich heute Morgen durch den Generalmajor Villaume die Mannschaften des hier in Garnison liegenden Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 80 vorführen, welche die Winter-Uniformen der verschiedenen Waffengattungen der nach China entsandten Truppen angelegt hatten. Die Kaiserin und der Kronprinz unternahmen Vormittags einen Spazierritt; später machten sie gemeinsam mit dem Kaiser einen Spaziergang. Zur Frühstückstafel waren geladen der Kriegsminister v. Goßler Generalmajor Villaume, Major Kettler vom Kriegsministerium, Generalkonsul Kelowski und der Bildhauer Herta.

W **Petersburg**, 20. Okt. Der Ministerresident beim päpstlichen Stuhle, Tscharykoff, wurde zum Gesandten in Belgrad ernannt.

W **Berlin**, 20. Okt. Heute Mittag erfolgte durch einen Festakt die Einweihung des Hofmannhauses.

W **Frankfurt** a. d. O., 20. Okt. Heute wurde das von Unger modellirte Kaiser-Wilhelm-Denkmal enthüllt.

W **Marseille**, 20. Okt. Professor Robert Koch ist auf der Rückkehr von seiner Forschungsreise über die Malaria hier angekommen und nach Berlin weitergereist.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Lourenco Marques**, 20. Okt. Das Kriegsschiff „Gelderland", mit dem Präsidenten Krüger an Bord, geht heute Mittag in See und läuft die Häfen Daar-es-Salaam, Tanger, Tibuti und Marseille an.

Briefkasten der Redaktion.

In unserer gestrigen Mittheilung über das Krefelder Stahlwerk muß es unter Nr. 5 heißen, daß auf der Vorwalze Blöcke von zirka 160 mm im Quadrat breit gewalzt werden können.

Vermischtes.

* **Bühnen-Millionäre.** Welche außerordentlichen Summen die „Stars" in der englischen und amerikanischen Theaterwelt verdienen, das lehrt folgende Zusammenstellung, die in einer englischen Zeitschrift gegeben wird: Das Vermögen des verstorbenen John Creston Clarke wurde auf 1,220,000 M. geschätzt, eine Summe, die besonders groß erscheint, wenn man bedenkt, daß sie von Clarke im Laufe einer verhältnißmäßig kurzen Bühnenlaufbahn zusammengebracht wurde; einen großen Theil desselben hatte er durch seine unnachahmliche Darstellung des Major Welington de Boots in „The Heir at Law" erworben. David James, der berühmte „Butterhändler" in „Our Boys", hinterließ ein Vermögen von fast 1,100,000 M., von dem ein großer Theil verschiedenen wohlthätigen Stiftungen vermacht wurde. Bezeichnend ist es, daß die Tragöden augenscheinlich materiell nicht so gut fahren wie die Schauspieler, die sich der leichteren Form der dramatischen Darstellung widmen; Edwin Booth, Amerikas berühmtester Shakespeare-Darsteller, hinterließ nur 700,000 M., also bedeutend weniger als James; allerdings war der große Tragöde sehr mildthätig und wies niemals einen bedürftigen Schauspieler, der als Bittsteller zu ihm kam, von seiner gastlichen Thür. Das von Mrs. Langtry während ihrer erfolgreichen Laufbahn angesammelte Vermögen geht in die Millionen, und Sir Squire und Lady Bancroft erwarben während der Zeit, wo sie das Haymarket-Theatre gepachtet hatten, annähernd 2,000,000 M. Der Veteran der amerikanischen Schauspieler, Joseph Jefferson hat während seiner langen Laufbahn die respektable Summe von 2,400,000 M. erworben, und er ist überdies Besitzer zweier palastartiger Häuser in den Vereinigten Staaten. Der berühmte Schauspieler Nat Goodwin hat jetzt schon ein sehr großes Vermögen aufgehäuft, obgleich er kaum 40 Jahre alt ist. Mrs. Sarah Lane, die früher als eine begabte Schauspielerin einen großen Ruf genoß, die aber als Leiterin des Britannia-Theaters allgemeiner bekannt geworden ist und vor einigen Monaten starb, hinterließ ein Vermögen von 3,200,000 M., obgleich auch sie jedes Jahr große Beiträge für wohlthätige Stiftungen im Nordosten Londons ausgegeben hat. Wer von den Bühnengrößen das größte Vermögen erworben hat, ist schwer zu bestimmen; wahrscheinlich hat Sarah Bernhardt den „Weltrekord" auf diesem Gebiete aufgestellt; man hat berechnet, daß die Sarah, seitdem sie zum erstenmal den Fuß auf die Bretter setzte, wenigstens 10,000,000 M verdient hat.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 21. Okt. Nachts und Morgens kalt; im Rheinthal nebelig, tagsüber meist heiter, trocken und kühl.

Handel und Verkehr.

* Krefeld, 19. Okt. Verschiedene Lederhandschuh-Fabriken in Deutschland haben jetzt auch ihre Preise erhöht. Bei einer Firma, Lud. Ludw. Krauiger u. Söhne in Altenburg, Sachsen-A., beträgt die Erhöhung 2 M. pro Dutzend. Es ist eben Alles theurer geworden, warum sollten gerade Handschuhe eine Ausnahme machen, namentlich wo man dieselben jetzt bald nöthig hat.

* Mülheim (Ruhr), 19. Okt. Die Aktiengesellschaft Bergwerks-Verein Friedrich-Wilhelmshütte hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 752 375 M. (i. V. 663 943 M.) Die diesjährige Dividende wird 15 Proz. betragen.

* Meiderich, 19. Okt. In der am 17. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung der Rheinischen Stahlwerke wurde die Dividende auf 16 Proz. festgelegt. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende, für die Rheinischen Stahlwerke sei die Lage nach verhältnißmäßig gut, reichliche Beschäftigung sei noch vorhanden. Alles komme nur darauf an, wie der Winter sich gestalte, doch hoffe er, daß die Zukunft nicht so schwarz sich gestalte, wie die Börse annehme. Die verbreitete Nachricht, die Nachtschichten seien aufgehoben und der Betrieb des Blockwalzwerkes eingestellt, sei rein aus der Luft gegriffen. Für die Inbetriebsetzung des neuen Stahlwerkes wurden Vorbereitungen getroffen, so daß in einigen Tagen das erste Erzeugniß daraus zu erwarten ist. Keine Veranlassung liege vor, das neue Stahlwerk nicht in Betrieb zu setzen, zumal da dies billiger arbeiten würde.

* Anleihe der Stadt Köln. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Urkunde betreffend die der Stadt Köln ertheilte Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen bis zum Betrage von Mark 21 583 500. Je nach Lage des Geldmarktes soll die Anleihe mit 3½ oder 4 Proz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt werden.

* Folgen der Nichteintragung ins Börsen-Termin-Register. Die im Jahre 1896 unter Mitwirkung von Berliner Banken und Bankfirmen gegründete kommanditgesellschaft Königshütter Diskontobank, Loh- u. Co., liquidirt, nachdem ihr gegenüber Differenzeinwände, welche 700 000 M. betreffen, erhoben worden sind.

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 000,00, Dez. 155,00, Mai 161,50 M., Roggen Okt. 000,00 Dez. 141,50, Mai 143,00 M., Hafer Okt. 133,00, Mai 134,00 M. Mais Okt. 000,00, Dez. 120,00, Rüböl Okt. 65,70, Mai 63,90. Spiritus 70er loco 49,00 M. Weizenmehl 19,00—21,75, Roggenmehl 18,50—19,60, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Trotz des Mangels einer sonderlichen Anregung war das Angebot sehr zurückhaltend, so daß die spärliche Kauflust im Lieferungshandel mit Weizen reichlich die gestrigen Preise anlegen mußte; Roggen war sogar 0,50 M. höher. Hafer etwas mehr beachtet und höher. Rüböl matt bei schwacher Kauflust. 70er Spiritus 49 M., Umsatz 7000 Liter. — Wetter trübe.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in fester Tendenz, in erster Linie im Zusammenhang mit der Festigkeit der gestrigen New-Yorker Börse in Banken und Montanwerthen. Amerikaner, insbesondere Northern, waren wesentlich höher, desgleichen Kanada. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes bewirkte die an der Börse bekannt gewordene Verlautbarung von dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und England zur Regelung der chinesischen Frage eine weitere Festigkeit. Die Börse neigte zum überwiegenden Theile der Meinung zu, daß die in dem Uebereinkommen aufgestellten Stipulationen geeignet seien, eine baldige Lösung der chinesischen Frage herbeizuführen. Im Lokalmarkte setzten Bochumer und Laurahütte, sowie die sämmtlichen Bergwerksaktien mit ausnahmslos höheren Kursen ein. Auch Banken waren durchweg gebessert, im Zusammenhang mit der an der Börse verbreiteten Mittheilung, daß die Preuß. Hypotheken-Aktienbank eine Erklärung veröffentlichen werde, die über die Situation der Bank klaren Aufschluß geben werde. Im Eisenbahnaktienmarkt war das Geschäft sowohl in In- als auch in Auslands-Bahnen äußerst still. Besser gefragt waren Transvaal auf die Meldung, daß die Lemberger Handelskammer den Schutz der Regierung zur Wahrung der Interessen der österreichischen Aktionäre dieser Bahn anrief. Schiffahrtsaktien waren belebt. In zweiter Börsenstunde waren Banken und Montane mäßig abgeschwächt; sonstiges unverändert.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Okt.	19	20
D. Reichs-Schatz 4%	100.70	100.70
D. Reichs-A. Anl. 3½	94.25	94.70
" " 3½	94.25	94.50
" " 3	85.60	86.00
Preuß. Konf. A. do. 3½	94.10	94.50
" " 3½	94.10	94.50
" " 3	85.60	85.90
Berl. Hand.-Gesell.	143.40	143.10
Berliner Bank	104.80	105.00
Darmstädter Bank	129.60	129.40
Deutsche Bank	188.90	186.40
Disk.-Ges.-A. abge.	171.00	170.75
Dresdener Bank	141.50	141.75
Nationalbank f. D.	128.30	128.40
Pomm. Hyp.-Bank	129.30	129.30
Oest. Kredit-Aktien	202.50	202.40
Peters & C. Krefeld	123.50	123.50
Buschtiehrader	000.00	000.00
Dux-Bodenbach		
Gotthardbahn	000.00	139.40
Südbahn (Lomb.)	23.00	24.80
Ostpreuß. Südbahn	83.00	88.00
Krefelder Eisenbahn	[illegible]	[illegible]
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00
Weiß Staudbr. 3½	00.00	00.00
Pom. Hyp. V/VI	97.30	97.50
" VII/VIII 1904	98.25	98.25
" IX/X 1906	94.00	94.00
" XI/XII 1906	90.50	90.50
Italiener	93.90	94.00
Russen 1880er	99.00	98.00
Neue russ. 4% Anl.	95.80	95.90

Okt.	19	20
K.-M. Obl. 1904	88.00	88.00
do. II. IV 1904	88.00	88.90
do. VI. unk. 1906	88.80	88.90
do. VII unk. 1908	96.80	99.90
do. VIII unk.	100.00	100.00
Ungar. Goldrente	[illegible]	[illegible]
Accumulat.-Fabr.	122.00	124.00
Bielefeld. Maschin.	223.00	218.50
Boch. Bgw. Gr. 6	76.50	76.80
Bochumer Gußstahl	173.50	172.80
Ch. F. Weil.-ter-Meer	000.00	000.00
Dortmund. Union	81.10	81.00
Düsseldorf. Kammg.	00.00	00.00
Düsseld. Eisenbahnb.	230.10	234.00
Düsseld. Eisenhütte	145.50	145.75
Maschinenfab.	138.25	134.10
Elberf. Farbenw.	287.50	286.00
Gladb. Wollindust.	30.70	30.70
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	181.50	181.00
Gerresh. Glashütte	131.50	131.60
Harpener Bergw.	170.10	172.50
Hibernia	187.00	187.50
Hösper Eisenwerk	195.00	193.00
Köln. Bergw.	341.00	347.00
4% Lelhft. Kol. Köln	62.75	70.00
Laurahütte	194.75	195.00
Mallener Bergw.	149.50	148.75
Mangs Spinnerei	86.25	86.25
Rhein. Stahlwerke	170.00	171.25
Rhein.-Westf. Ind.	256.00	254.50
Sangerh. M.-Fbr.	264.00	264.00

Rubelnoten 216.90

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.25	London	8 Tage	20.43
"	2 Monate	168.30	"	3 Monate	20.25
Belg. Plätze	8 Tage	81.25	New-York		4.19
"	2 Monate	80.85	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	76.50	"	2 Monate	81.00
"	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.15

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900:
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3⅞ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	5	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 20. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff	128.00	Kölner Gummifabrik	115.00
Kölner	129.00	Chem. Fabrik Weiler	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Allg.	70.00
Kölner	20.00	Rhein.-Bau Genoss.	129.00
Viersener Flachsspinnerei	132.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Krefeld, 18. Okt.

Wechsel			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k.S.	169.45	169.05	Sovereigns	20.38
					englische Noten	20.40
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.22
London	1 L.	k.S.	20.45	20.41½	5-Frc.-Stücke	4.08
do.	1 L.			20.23	französ. Noten	81.20
Paris	100 Frc.	k.S.	81.55	81.25	belgische "	80.90
do.	100 Frc.				holländ. "	169.00
Italien. Plätze		k.	76.90	76.30	amerikan. Gold	4.16
do.					" Noten	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.25	80.95	österreich.	84.30
					Schweizer	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 19. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 14 Kls. 1057 Kilogr. Vom 1.—19. Okt. 309 Kls. 22 614 Kilogr. Total 323 Kls. 23 671 Kilogr.

Viehmärkte.

× Xanten, 20. Okt. Nächster Schweinemarkt findet hier am Donnerstag, 25. Oktober, Vormittags 8 Uhr, statt. Standgeld wird nicht erhoben.

* Hulum, 18. Okt. Die Zutrift zu dem diesmöchigen hiesigen Mager- und Zuchtviehmarkt betrug 508 St. Hornvieh. Handel unbedeutend. Nur einige Händler erstanden die besten am Markt befindlichen Stallochsen zu 210 300 M. das Stück. Auf nahliche wenig Nachfrage. 1jähr. Kälber 60 90 M. Der Gesammt-Wochenumsatz betrug 4925 St. Hornvieh und 1091 Schafe und Lämmer.

* Zwolle, 19. Okt. Viehmarkt. Zugeführt waren 832 Stück Rindvieh, 81 Kälber, 319 Schafe, 823 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und Kälber und 10 fette Schweine). Kalbende Kühe fl. 166 bis 350, über 8 Wochen kalbende Kühe 166 284, frischmilchende Kühe 166 bis 312, Rindvieh mit 2-4 Zähnen 150 294, Kühe mit Kalbzähnen 100 bis 184, Kälber 42 100, 1½jähr. Springstiere 100 212, fette Kälber 108 bis 133 M. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 83 108, Fette Schweine 72 bis 82 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 20. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16 20, 2. 14 50, 3. 13 50 M., Roggen 1. Qual. 13 90, 2. 12 50, 3. 11 50 M., Hafer 15 00. Kartoffeln 2 30 3 00, Heu 3 40 3 90, Haferstroh 4 40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12 00, Flegelstroh 15 00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66 75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 68 25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109 00 M. Kleie per 50 Kilo 5 30 M. Butter 2 40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2 25 M. — Raps 1. Qual. 29 75, 2. Qual. 28 75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12 50, 2. Qual. 11 50 M.

* Köln, 20. Okt. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00, Roggen 0 00, Hafer 00 00, Heu 7 80-9 10, Richtstroh 4 50, Krummstroh 2 00, Maschinenstroh (Roggen) 3 10 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 20. Okt. Rüböl Part. von 5000 Kil. 69 00 B., Okt. 67 50 B. 67 00 G.

* Antwerpen, 19. Okt. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ. loco 18⅞ bz. 18⅞ Br., Okt. 18⅞ Br., Nov. 19 Br., Dez. 19⅛ Br.

* Amsterdam, 19. Okt. Weizen Nov. 177, Roggen März 128, Mai 128 fl. Rüböl loco 36¾, Nov.-Dez. 35¼, Mai 35¼ fl. Leinöl loco 37½, Nov. 00, Nov.-Dez. 36¾, Jan.-Mai 35¼, Juli-Aug. 33¼ fl.

* Amsterdam, 19. Okt. Kaffee, Java vorr. 35, Dez. 32, März 32¼, Mai 32¼, Juli 32¼, Sept. 32¼ fl.

* Havre, 19. Okt. Kaffee Santos Dez. 46 75, März 47 25, Mai 47 75, Juli 48 25 Frc. Zufuhren vom 18. Okt. in Rio 8000 S., Santos 54 000 S.

* London, 19. Okt. 96% Javazucker loco 12¾, Rüben-Rohzucker 9.7¼.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 19. Okt. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145-148	136-140	135-145	132-155
Mittelmark-Prignitz	142-157½	135-147½	134-140	135-155
Lausitz	150-155	144-146	140	135-155
Magdeburg	141-147	145-150	140-168	132-145
Erfurt	143-154	150-157	150-180	125-130
Danzig	147-155	125-127	136	126
Stargard (Stettin)	148-149	138-139	140-145	130-140
Posen	141-151	137-140	130-140	132-146
Breslau	139-156	142-148	136-154	132-139
Hannover	144-151	144-153	145-180	124-160
Kiel	146-148	145	145	135-138
Münsterland	154-161	142-147	155	130
Kassel	154	154	145	136
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	144	—	151
Stettin (Stadt)	149	139	145	140
Königsberg	147	123	130	121
Breslau	157	148	154	139
Posen	151	139	145	138
Mannheim	172½	147½	—	138
Hamburg	147	138	—	136

die Stätte der Einsetzung des hl. Abendmahles, die Herabkunft des hl. Geistes und der Ort des Heimganges der Muttergottes."

Redner gibt einen Ueberblick über die Geschichte des Ortes und die Zeugnisse aus den vergangenen Jahrhunderten. „Wir haben hier eine so alte ehrwürdige und beglaubigte Ueberlieferung, welche auch die gesunde Kritik achten und anerkennen muß. Im Schatten des neuen Tempels wird sich dann in einigen Jahren auch eine klösterliche Niederlassung des Ordens des hl. Benedikt, des ältesten des Abendlandes erheben, um die Hut des Heiligthums zu übernehmen." Als Vertreter dieses Ordens dankt Redner für die Bereitwilligkeit und Hochherzigkeit, mit welcher der Verein ihm entgegengekommen, und gedenkt besonders der großen Verdienste des zeitigen Vizepräsidenten, Landraths Janssen in Aachen. Möge die wiedererstehende Sion eine Segensquelle werden für unser theueres Vaterland und durch die Fürbitte Mariens neue Gnaden herabströmen auf unseren Kaiser, sein Haus und sein Volk. Redner dankt zum Schlusse allen Wohlthätern, die zu dem schönen Werke beigesteuert haben und noch beisteuern werden.

Inzwischen war es 10 Uhr geworden, als Dompropst Dr. Scheuffgen eine stille Dankmesse zelebrirte. Während derselben sang der aus Pilgern unter Leitung von Hauptlehrer Oberbach (Schlebusch) gebildete Chor mehrere auf dem Schiffe eingeübte Lieder — ein vierstimmiger Männerchor war in Jerusalem noch nie gehört worden. Die sämmtlichen Lieder der deutschen Singmesse ertönten dazwischen in kräftigem Chor. Das Ganze war eine überaus eindrucksvolle kirchliche Feier, während die bisherige Unruhe der andersgläubigen Zuschauer ringsum verstummte. Dann erklang aus fünfhundert Männerkehlen mehrstimmig hinein in die glühende Hitze des Morgenlandes der ewig schöne Gesang Gregors des Großen, „Herr großer Gott dich loben wir." Herr Abg. Fuchs, mit dem eisernen Kreuze geschmückt, brachte mit kräftiger Stimme als Beschluß der Feier ein dreifaches Hurrah-Hoch auf den Kaiser aus, die Menge sang begeistert „Heil dir im Siegerkranz", daß es von den Mauern des Derwischklosters dröhnend zurückklang — und der Zug bildete sich in gleicher Ordnung zur Heimkehr.

Auf den Abend dieses denkwürdigen Tages hatte der deutsche Konsul eine Anzahl Herren des Pilgerzuges zu Tisch geladen. In Folge der großen Hitze und der Anstrengungen des Morgens waren einige derselben nicht wohl, neun derselben jedoch der Einladung gefolgt, die Herren Abt Willibrord, Dompropst Scheuffgen, Richen, Sechs, Custodis, Fuchs, Bachem, Thywissen und P. Schmidt. Das vom strahlenden Vollmond beschienene stattliche Konsulatsgebäude mit dem deutschen Reichswappen über dem Thor, braune Kawassen in Uniform, gewölbte, mit erlesenen Kunsterzeugnissen des Orients, meist persischer Herkunft, geschmückte kühle Räume und darin die stattliche Gestalt des Vertreters des Deutschen Reiches — alles zusammen eine fesselnde Mischung von Deutschthum und Morgenland! Herr Dr. Rosen bewillkommnete die Herren auf deutschem Boden (das Konsulatsgebäude ist Reichseigenthum), entschuldigte die Hausfrau, die mit der Familie am Meeresstrand zur Erholung weilt, und machte dann in liebenswürdigster Weise den Wirth, so daß seine Gäste sich sofort behaglich fühlten. Der Konsul ist in Folge langjährigen Aufenthalts im Orient (er war früher Konsul in Teheran) ein genauer Kenner desselben und konnte der Tischgesellschaft viel Interessantes mittheilen. Das Mahl wies auch Erzeugnisse arabischer Kochkunst auf, den Anwesenden meistens neu. Zum Schluß erhob sich der Konsul und brachte in kurzen treffenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät aus. Abt Willibrord antwortete in längerer Ausführung, dankte dem Hausherrn herzlich; in das Hoch auf denselben wurde freudig eingestimmt. Justizrath Custodis gedachte der abwesenden Hausfrau um so lieber, als es große Anerkennung verdiene, daß die Damen unserer Vertreter im Auslande auf oft schwierigen Posten und unter Entbehrung vieler heimatlichen Bequemlichkeit treu mit ausharren.

Der Rückweg vom Konsulat zum Deutschen Hospiz durch eine für deutsche Begriffe geradezu wunderbare Vollmondnacht war für Schreiber dieses ein eindrucksvoller Schluß des angenehmen Abends.

Am Montag, 8. ds. Mts., folgte der Konsul mit seinen beiden ersten Beamten einer Einladung des Herrn P. Schmidt im Deutschen Hospiz.

Vermischtes.

* **Berlin**, 19. Okt. Im Eisenbahnwagen erschossen hat sich der Gemeindevorsteher Albert Kötschau aus Sülbeleben. Er bestieg heute Morgen in Stendal den Kölner Zug, der um 6 Uhr 55 Min. auf dem Lehrter Bahnhofe hier eintrifft. Als man das Abtheil dritter Klasse öffnete, sah man den Reisenden todt auf der Bank sitzen. Er hatte sich durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet und vorher wahrscheinlich auch noch Gift genommen.

* **Berlin**, 19. Okt. Wie sich jetzt herausstellt, ist an der Nerger, die in der Schulzendorferstraße 7 todt aufgefunden wurde, ein Lustmord brutalster Art verübt. Es ist erwiesen, daß der Klempner Müller, der sich jetzt zu einigen Geständnissen bequemt hat, in einem Anfall bestialischer Mordgier die Nerger umgebracht hat.

* **Friedrichshafen**, 19. Okt. Der nächste Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin ist für Sonntag früh in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß die Witterung es zuläßt.

* **Dresden**, 19. Okt. Nach endgültiger Feststellung beziffert sich der Fehlbetrag in der Abrechnung des deutschen Bundesschießens auf 170 000 M.

* **Glogau**, 19. Okt. In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreters des Kaisers, des Herzogpaares Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Oberpräsidenten, des kommandirenden Generals des 5. Armeekorps und der Spitzen der Behörden fand heute Nachmittag die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen statt. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Herzog Ernst Günther aus.

* **Paris**, 19. Okt. Heute Vormittag fand auf der Stadtbahn zwischen dem Bahnhof Place de la Concorde und dem Bahnhof Champs Elysées ein Unfall statt, indem der eine Zug in dem Augenblicke der Einfahrt in den Bahnhof Place de la Concorde etwa 100 Meter zurückfuhr und auf den nachfolgenden Zug stieß. Hierbei wurden nach den bisherigen Ermittelungen etwa 15 Personen verletzt, darunter drei schwer. Der Verkehr ist unterbrochen.

* **London**, 19. Okt. Der Dampfer „Calanda" ist in den chinesischen Gewässern nach einer Kollision gesunken. 33 Personen ertranken, darunter sieben russische Soldaten, fünf Amerikaner und zwei Franzosen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einem verehrl. Publikum Krefeld's und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die bisher von Frau Wwe. Krülls geführte

Schenkwirthschaft „zum Stern", Dionysiusplatz 5,

käuflich erworben habe.

Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke mir die Gunst der mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste dauernd zu erwerben. Außer einem hochfeinen obergährigen Lagerbier verabreiche ich auch ff. helle Exportbiere, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Zu regem Besuche lade ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Franz Schweppe.

NB Stallung für Pferde, sowie Raum für Fahrräder zur gefl. Benutzung.

Bezugnehmend auf Obiges, ersuche hierdurch meine verehrlichen Gäste, das mir bisher erwiesene Wohlwollen gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend
Frau Wwe. Ed. Krülls.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November d. J. scheidet der bisherige Kreisbote Gust. Wenzelberg beim Landrathsamte hier aus, um die Stelle eines Kanzlei-Diätars bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises zu übernehmen.

Die Kreisbotenstelle

ist durch einen Militäranwärter neu zu besetzen.

Krefeld, den 20. Oktober 1900.

Der königl. Landrath: Limbourg.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Aachen, Nadelfabrikat Peter Bock, i. F. Fz. Schmets Sohn 9. 11. 1900.
Berlin, Kaufm. Karl Friedrich Stober. 1. 12. 1900.
Dortmund, Restaurateur Karl Bock. 14. 12. 1900.
Hagen, Wirth Franz Becker 31. 12. 1900.
Kleve, Schneider Lamb. Speet in Qualburg. 16. 11. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Mäntel und Kostüme

werden zu billigen Preisen angefertigt von
J. Obermanns,
Jägerstraße 31.

Schulfreies **Mädchen** zum Schlipsnähen (Regalied) gesucht Schwertstraße 12. *

Zuverlässiger verheiratheter **Mann,** der Gartenarbeit gründlich versteht, findet **in Hüls Wohnung.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6344

Für Müller.

1 paar französische Mahlsteine 16er, 25 cm. dick, 1 paar eiserne Riemscheiben 2 m. Durchmesser und 22 cm. Riemscheibenbreite, 1 großes Kronrad 4 m. Durchmesser, von einer Roßmühle zu haben bei 6340
Geschw. Kuypers,
Rheurdt.

Ein braver kräftiger
Junge
vom Lande, von 14—15 Jahren, mit guten Schulzeugnissen findet sofort gute Stelle auf der *
Königsburg.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für mein Weiß- und Wollwaarren-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht. 6343
Helene Goldstein,
Hochstraße 37a.

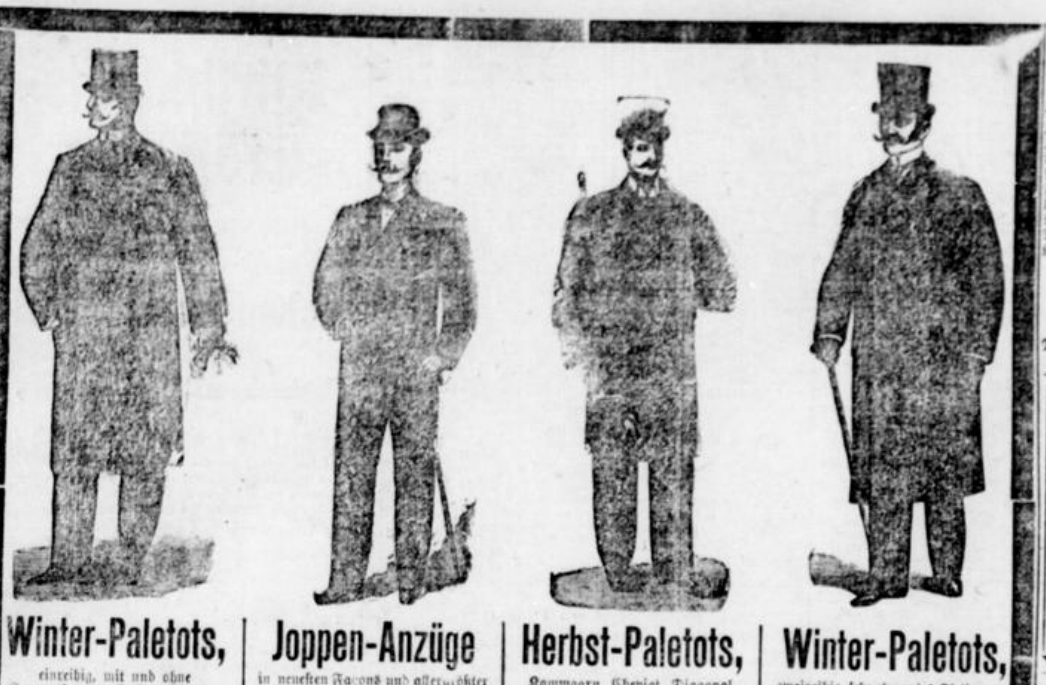
Nr. 22 Jahrgang 1876, Nr. 262 Jahrgang 1881 der **Niederrh. Volkszeitung zu kaufen gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6205

Kleines Ponykärchen mit Geschirr zu verkauf. Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl. 6339*

Möbel. Stühle. Spiegel.
Bewillige bis auf weiteres 5 bis 10 % Rabatt.
Großartige Auswahl in Stühlen, Spiegeln, sowie alle Arten echter nußbaum und tannener Möbeln.
Spezialität: Wirthschaftsstühle.
Franz Knuffmann,
88 Alte Linnerstr. 88, am Schinkenplatz.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank
Zweiganstalt Neuss
Markt 12 1137
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.
Spareinlagen
werden in jeder Höhe angenommen und **je nach der Kündigungsfrist** verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



Winter-Paletots,
einreihig, mit und ohne Sammetkragen, Eskimo, Velour, Covertcoat ꝛc. von Mark
9 bis 44.

Joppen-Anzüge
in neuesten Façons und allergrößter Auswahl, beste Verarbeitung, von Mark
10 bis 58.

Herbst-Paletots,
Kammgarn, Cheviot, Diagonal, Malton, elegant gearbeitet, in hübschen Farben, von Mark
10 bis 40.

Winter-Paletots,
zweireihig, sehr elegantes Kleidungsstück, mit bestem Futter, in allen Farben und Façons, von Mark
13 bis 56.

Leopold Spanier,

Rheinstrasse, Ecke Ostwall.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Karl M. Boisserée Köln, ein Knabe.

Verlobte: Emma Hennenbruch mit Regier.-Baumeister Lücht, Mülheim a. d. Ruhr u. Koblenz.

Vermählte: Gust. Lessing m. Else Riegel, Düsseldorf und Gießen. — Walth. Rudisch mit Marg. Hagmeier, Grünenberg b. Gingen a. d. F. — Rechtsanwalt Dr. Willi Ziemssen mit Elsa Lampion, Heringsdorf. — Friedrich Dickertmann jr. mit Nellie Simon, London

Gestorben: A. Börstinghaus, 76 J., Mehlen. — Ingenieur Wilh. Gerdes, 42 J., Schwelm — Henriette Engel, geb. Holländer 54 J., Deventer (Holl.) — Reg.-Ass. Dr. Fritz Bormann, 32 J., Kolberg. — Franziska Pittlinski, verw. Steinrötter, geb. Overbeck, 65 J., Altenessen — Ludw. Göke, 58 J., Altenessen. — Gottfr. Willscheidt, 72 J., Essen.

Haus
Poststr. 3, 6334
als Lagerhaus od. Werkstätte
sofort zu vermiethen. Näh **Gebr. Koch, Baugeschäft.**

Gutgelegenes
Terrain,
2 Morgen groß, sehr geeignet für Gemüsegärtner oder Anlage einer größeren Fabrik, steht zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6080*

Fischelnerstr. 64
1. u. 2. Etage
10 Zimmer und 2 Speicherzimmer mit allen Bequemlichkeit. auf. oder getheilt per sofort oder später an stille Familie zu vermiethen. 6162
Näheres im Hause selbst.

Eine ländliche
Wirthschaft
ist umstandshalber zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6232

Vertreter,
möglichst mit Kundschaft bekannt, von eingeführter Mühle gesucht.
Offerten unter S. B. 6336 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen,
welches etwas nähen kann, zum Kostümnähen gesucht.
Näheres Hochstr. 23, Eingang Mittelstraße.

Gottesdienst-Ordnung.

Josephskirche.

Dienstag, 23. Oktober. Um 6 Uhr hl. Messe seitens der Jünglingskongregation für August Scholl. 8 Uhr hl. Messe seitens des Müttervereins für Frau Reurtmann.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 8½ Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn J. Krebs,

langjähriges Mitglied und Präsident des Kirchenvorstandes,
Mitglied d. Stadtverordnetenversammlung

wiederholt versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von beinahe 77 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den Verstorbenen bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Heinsberg, Coblenz, Krefeld, Solingen, den 19. Oktober 1900.

Die Beerdigung und die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Heinsberg finden statt am Montag, den 22. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer zweiklassigen katholischen Volksschule nebst Abortgebäude, veranschlagt zu 18,000 Mark, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen nebst Kostenanschlägen liegen auf dem Gemeinde-Bauamte hierselbst zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote mit den erforderlichen Steinproben sind bis zum 2. November 1900, Morgens 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte hierselbst einzureichen.

Bochum, den 19. Oktober 1900. 6314

Der Bürgermeister: Keutmann.

Billard!  **Billard!**

Wilh. Knipscher, Billard-Bauer,
Krefeld, Bruchstraße 9,
empfiehlt Billards aller Art in jeder Ausführung. **Tischbillards** für Private und Wirthe. **Reparaturen** prompt und preiswerth. Verkleinerung älterer Billard zu billigsten Preisen. 6144
Sämmtliche Billards und Billard-Utensilien auf Lager.

Goldene Hochzeits-Feier.

Am Montag, 22. Oktober cr., Abends 9 Uhr, findet beim Wirthe Cremer, Driessendorferstraße, eine **weitere Besprechung** der **goldenen Hochzeits-Feier** für die Eheleute **Johann Führ,** Driessendorferstr., statt, wozu die Bewohner der Driessendorfer-, Hof-, Weber-, Geldernsche-, Hüls- und Sternstraße hiermit ergebenst und dringend eingeladen werden.

Große
Wein-Versteigerung.

Aus den **Weckbecker'schen Kellereien** zu **Neumagen** (Mosel), **Lehmen** (Mosel) und **Honnef** (Rhein) sollen in Folge **Sterbefalles**
am Montag, den 29. Oktober cr.
ca. 21,000 Flaschen Rhein- und Mosel-Weine
auserlesener Gewächse aus hervorragenden Jahrgängen, in Parthien von 50 Flaschen ab, und
am Dienstag, den 30. Oktober cr.
ca. 100,000 Liter Faß-Weine
aus den Jahrgängen 1895, 1897 u. 1899,
jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend,
im **Gartensaale** des
„Fränkischen Hofes" zu Köln
(Komödienstraße)
durch den unterzeichneten Notar versteigert werden.

Proben in der Kellerei zu Honnef (von welcher Verzeichniß zu beziehen ist) am 22. bis 27. Oktober, von Vorm. 10 bis Nachm. 6 Uhr.

Köln, Appellhofplatz 20.
Der Königl. Notar: **Weisweiler.**

Ziehung vom 20.—26. Oktbr.
Meißener Geld-Lotterie.

Nur noch einige Loose zu **M. 3.—.**

Königsberger Geld-Lotterie

Ziehung verlegt auf den 29. Oktober.
Loose à M. 3.—.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden.

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur,
Hochstraße 91, Telephon 541.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Aktien-Gesellschaft „Erholung" Krefeld.

Bilanz pro 1. Juli 1900.

Immobilier-Konto I	161,500,— M.	Aktien-Konto	169,200,— M.
Immobilier-Konto II	66,800,— „	Hypotheken-Konto	120,400,— „
Bibliothek-Konto	800,— „	Dividenden-Konto p. 1894/1895	
Mobilar-Konto	7264,46 „	bis 1898/1899	2931,20 „
Fleischen-Konto	4549,77 „	Reservefonds-Konto	17,861,91 „
Utensilien-Konto	3000,— „	Aktien-Uebertrags-Konto	400,— „
Stein-Konto	100,655,96 „	Kreditoren	123,042,11 „
Debitoren	32,382,11 „	15 % von M. 4068,12	610,21 „
Kasse	947,04 „	3½ % Dividende	3276,— „
	377,903,54 M.	Vortrag auf neue Rechnung	181,91 „
			377,903,54 M.

Krefeld, den 1. Juli 1900.

Der Aufsichtsrath: Dr. Urfey. **Der Vorstand:** G. Diepers, J. Horster.

Die Dividende kann vom 2. November an auf dem Comptoir der Gesellschaft erhoben werden.

The Berlitz School of Languages
erhielt auf der
Pariser Welt-Ausstellung 1900
2 goldene und 2 silberne Medaillen

Litteratur, Conversation, Uebersetzungen.
Krefeld: **nur** Ostwall 152 I.
Französ., Engl., Italien., Span., Russ. (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren, von Lehrern der betr. Länder (auf Wunsch Französ. für Damen von **Pariserin.**)
Correspondenz, Grammatik. Für Vereine Preisermäßigung.

Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.
Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5905



van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Montag, 22. Okt. 1900, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der **Stadthalle:**
Konzert
von
Sigrid Arnoldson.

Volks-Verein

für das
katholische Deutschland.
Sektion: St. Johann.

Sonntag, den 21. Oktober 1900,
Abends 6½ Uhr:

Bezirksversammlung

in der **Löwenburg.**

Vorträge.

1. Die soziale Frage im Lichte des Glaubens.
2. Vortrag des Herrn Pfarrers Dr. Thywissen.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
der Geschäftsführer:
Krüsemann, Rechtsanwalt.

Im Anschluß an **obige Versammlung** findet in der **Löwenburg** betr. Vorbereitung des
silbernen Priester-Jubiläums
des hochw. Herrn Pfarrers **Dr. Thywissen** eine
Besprechung
statt, wozu die Pfarreingesessenen freundlichst einladet **das provisorische Komitee.**

DruckSachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Stadt-Theater.
Sonntag, den 21. Oktbr. 1900:
26. Abts.-Vorstllg. (roth).
Novität. Novität.
Der Großkaufmann
Volksstück von Osk. Walther und Leo Stein.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Montag, den 22. Oktbr. 1900:
27. Abts.-Vorstllg. (blau).
Vicomte von Létorières.
Lustspiel von Karl Blum.
Anf. 7½ Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Kaiser-Panorama
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:
London
mit seinen
vielen Sehenswürdigkeiten

Homespuns
à Mark 2.00—3.25,
Cheviot rayé
à Mark 1.50, 2.50,
blau u. weiß, schwarz u. weiß empfiehlt
Wwe. Karl Prell,
Westwall 22. 6092

Heil-Magnetismus!!!
für innere u. äußere Krankheiten.
!!! Danksagung !!!
In einer Behandlung wurde ich von einem Magenleiden durch Hrn. **Magnetopath Schaeferselker** geheilt, wofür ich denselben bestens danke und weshalb ich denselben allen Magenleidenden empfehlen kann.
Krefeld, 1. Okt. 1900.
Cäcilia Krinz.
Empfangsstunden 9—1 Uhr und 5913 3—7 Uhr.
37 Breitestr. Breitestr. 37
H. Schaeferselker,
pr. Magnetopath.

Für Wirthe!
Luftpumpe m. Luftkessel
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6337*